



# Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

**Vierteljährlicher Abonnementspreis:** in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringergelohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten - Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tags zuvor.

**Für das neue Quartal werden Abonnements unangesetzt von uns entgegengenommen und liefern wir die Erzählung „Unter den Sternen“ nach, soweit der Vorrath reicht. Die Exped. des Merf. Arbl.**

## Deutscher Reichstag.

(22. Sitzung vom 11. Januar.)

Der Reichstag, welcher seine Plenarsitzung heute schon um 11 Uhr begann, erledigte in rascher Folge einige Rechnungssachen und wandte sich dann zur Beratung des Antrages Rittinghausens und Genossen, um eine andere Einteilung resp. Vermehrung der Reichstagswahlkreise. Daffür sprachen außer dem Antragsteller die Abgg. Mayer (Stuttgart) und Günther Berlin, dagegen die Abgg. Freiber v. Münzingerode, v. Bennigsen und Windthorst, worauf der Antrag mit großer Majorität abgelehnt wurde. Sodann befaßte Windthorst gemessenen Schritts das Podium, um seinen Antrag auf Aufhebung des Gesetzes über die Verbindung der unbefähigten Ausübung von Kirchenämtern zu begründen. Er motivierte zunächst das Heranziehen des Kulturkampfes vor das Forum des Reichstages damit, daß er geltend machte, ein Ueberdies des Reiches sei nicht zu erwarten, bevor nicht der Kampf auf religiösem Gebiete beigelegt wäre. „Reichsfeinde“ könnte man nur diejenigen nennen, die auch jetzt noch den Kampf schürten. Der Regierung könnte man für ihre Haltung in der Weizel nur dankbar sein, bei der diskretionären Gewalt aber, welche dies Gesetz gewähre, sei für die Geistlichen sowohl formwährend die größte Gefahr vorhanden, z. B. wenn etwa ein „kampflustiger Professor“ Kultusminister werden sollte. „Die Diener des Herrn sollen nicht in der Willkür von Menschen stehen!“ Der Redner erläuterte sodann, daß man nur das

„gemeine Recht“ für die Geistlichen im Antrage verlange und die Annahme desselben als das erste Friedenszeichen ansehen würde. Aus den Reihen der Fraktionen erklärte zunächst der Abg. v. Kleist-Negowo Namens oder Hälfte seiner Freunde, daß er, bei aller Sympathie zu dem Antrage, doch nicht für denselben stimmen werde, da er das Hauptübel in der Weisagegebung sähe, zu deren Revision er gern bereit sein werde, und den Antrag weder nach Gegenstand noch Zeit für geboten halte. Abg. Frbr. v. Schorlemer-Alt suchte in seiner pläntlichen Weise die Ausführungen seines Fraktionsgenossen zu erläutern. Sehr bemerkt wurde sein Appell an den Gerechtigkeitsfinn der Fortschrittspartei und große Heiterkeit erregte seine Mahnung an Herrn von Bennigsen, den Kulturkampf aus der Welt zu schaffen, ehe er an die Regierung käme. Namens der nationalliberalen Partei erklärte Abgeordneter Hohorst den Antrag ablehnen zu wollen, da seine Annahme gleichsam ein Verwerfen aller Traditionen preussischer Kirchenpolitik seine würde. Namens der Polen erklärte Abg. v. Jazdzewski seine Zustimmung zu dem Antrage. Abg. Dr. Birkow erklärte, daß die Mehrzahl seiner politischen Freunde (Fortschrittler) dem Antrag zustimmen, spricht sich Erfreuen darüber aus, daß der Reichstanzler seine Stellung zu der Frage nicht bekannt gebe und vernort seine Partei gegen ein aus dem heutigen Beschlusse zu entnehmendes Präjudiz für weitere kirchenpolitische Vorlagen. Seine Partei könne die ähufere Organisation der katholischen Kirche nicht als etwas unabhingig in unsern Staat mit Aufzunehmendes anerkennen. Staatssekretär Dr. v. Bötticher: Ich bin gar nicht in der Lage, aus meiner Referate heranzutreten. Es handelt sich um Aufhebung eines Gesetzes; erst wenn der Reichstag darüber Beschluß gefaßt, kann der Bundesrath Stellung dazu nehmen. Das ist die verfassungsmäßige Stellung. Wenn die Regierung Vollmacht verlangt, thut sie es im Interesse des Friedens zwischen Staat und Kirche, nicht um ihre Wachsstellung zu erhöhen. Wenn heute der Kaiser eine Maßregel als das Wohl des Staates fördernd betrachtet, an die im vorigen Jahre noch gar nicht gedacht wurde, so ist das nur mit Ehrfurcht aufzunehmen. (Bravo!) v. Karborff hält angesichts der mit der Kurie schwebenden

Verhandlungen und der in Aussicht stehenden Vorlagen den Antrag nicht für opportun. Uebrigens habe sich die Situation durch die veröfentlichere Haltung der Kurie und das Entgegenkommen des Centrums in der Zollfrage, wodurch das Centrum eine nationale That gethan, wesentlich geändert. Payer spricht Namens der Volkspartei für den Antrag; v. Bennigsen protestirt entschieden gegen den ihm gemachten Vorwurf, der Vater des Kulturkampfes zu sein. Die Berathung wird hierauf auf Donnerstag vertagt.

## Telegraphische Nachrichten.

**Berlin, 13. Januar.** Reichstag. Ein Telegramm des socialdemokratischen Abgeordneten Dieck (Hamburg) aus Stuttgart zeigt an, daß er (Dieck) wegen Verbreitung des Omnibus-Kalenders verhaftet worden ist. Abg. Kayser kündigt den Antrag an, der Reichstag solle die Inhaftnahme aufheben.

**Karlsruhe, 12. Januar.** In dem Augenblicke des Großherzogs ist eine Besserung eingetreten, die Heilung dürfte indef noch mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

**Dresden, 13. Januar.** Die Kammer der Stände genehmigte den Ankauf der Bahn Chemnitz-Würzburg und der sächsisch-thüringischen Ostweftbahn Zwickau-Weida.

**Wien, 12. Januar.** Nach der „Bohemia“ wird zwischen Berlin und Rom neuerdings über eine Reise des König Humbert nach Berlin verhandelt. Hier ist nichts Näheres darüber zu erfahren. Officiös wird entschieden bestritten, daß bei dem hiesigen Cabinet die Herstellung der

## Unter den Sternen.

Roman von Paul Böttcher.

(Fortsetzung.)

Alfred selbst hatte nach dem Urtheil, das er sich aus dem Verlauf der Verhandlung gebildet, und nach der beifälligen Aufnahme, welche die Begründung der Anklage von Seiten des Staatsanwalts bei den Geschworenen und im Publikum gefunden, wohl keinen anderen Wahlspruch erwartet, sonst hätte er diesem kaum so ruhig entgegennehmen können. Es war das Bewußtsein der Schuldlosigkeit, welches ihm seine Ruhe und Würde bewahrte und mit der er die Frage des Gerichtspräsidenten, ob er noch etwas zu erinnern habe, beantwortete: „Sie werden Ihres Urtheils gedenken und bittere Reue empfinden, wenn einst die Wahrheit an den Tag kommen wird.“ Aber als Alfred, den Gerichtssaal verlassen, sein Kind in Begleitung der Erziehlerin gewahrte, da vermochte auch er nicht länger seine Fassung zu behaupten. Voll mächtiger innerer Erregung schloß er es in seine Arme und ein stummer Schmerz durchwühlte seine Brust, als er daran dachte, daß er seinem Kinde nicht einmal einen ehelichen Namen mitgeben konnte. „Gott wird meine Unschuld an den Tag bringen, erziehen Sie mein Kind in meinen Werken, in denen fortzuleben mir untersagt ist.“ sagte er zu der Erziehlerin. Ein stummer Händedruck der Letzteren überzeugte ihn, daß sie ihn verstanden und fast gewalttham riß er sich von seinem Kinde los, um sich in die Nacht des Kerkers zurück zu begeben. —

Die dem Gerichtssaal entströmende Volksmenge aber achtete nicht auf die tiefverschleierte Dame, welche, nachdem sie das Resultat der Verhandlung erfahren, häftig ihrer Wohnung zueilte und dort angelangt sich lange Zeit stillweinend in ihrem Zimmer einschloß. Wenn galten diese Thränen? Dem dahingehobenen Gatten oder demjenigen, hinter welchem sich das Thor des Gefängnisses soeben geschlossen?!

III.

Am Wiener Carltheater war seit einigen Wochen ein neuer Stern aufgegangen, der die ganze Wiener Bevölkerung zu elektrifiziren schien.

Fräulein Frigga Weise, so nannte sich die ebenjo tüchtige Sängerin wie talentvolle Schauspielerin, war von der Theater-Direktion für ein mehrmonatliches Gastspiel gewonnen worden und der Theaterarrum war an jedem Abend ihres Auftretts bis auf den letzten Platz ausverkauft. Auch heute war dieser Erfolg zu erwarten, denn die Künstlerin trat an diesem Abend in ihrer Lieblingsrolle, als Desdemona in Shakespeare's Othello auf.

Echon in aller Fröhe drängte sich das Publikum an die Kasse, um einen Platz zu kaufen und es währte nicht lange, so waren die Billets alle vergriffen.

„Sie kommen zu spät, Herr Doktor!“ rief der an der Billetkassse Bedienstete einem eben daher eilenden jungen Mann entgegen, der, so oft die Künstlerin aufgetreten, noch keinen Abend versäumt hatte, das Theater zu besuchen.

Der „Herr Doktor,“ — es war in der That ein junger Arzt — schien über die erhaltene Auskunft sehr mißgestimmt zu sein und

sagte in etwas verbrießlichem Tone: „Ich hat Sie doch schon gestern um die Gefälligkeit, mir, falls ich zu spät komme, ein Billet zu reserviren, und ich hoffe nicht, eine Fehlbilte zu thun.“

„Sie verzeihen gütigst,“ entgegnete der Cassierer, „ich hatte Ihren Auftrag ganz vergessen und mich dessen erst wieder erinnert, als der letzte Platz bereits verkauft war.“

„Ich wüßte noch einen Platz,“ sagte zögernd der Cassierer nach einigem Nachsinnen,“ aber ich wage nicht, Ihnen diesen in Vorschlag zu bringen, weil ich weiß, daß er Ihnen nicht zusagen würde.“

„Wenn Sie mir nicht den letzten Platz, d. h. den in den oberen Regionen des Saales amweisen, wo ich die Lunge mit schon verbrauchter Luft speifen muß, dann heraus mit der Sprache. Ich acceptire im Voraus.“

„Sie haben befohlen, da muß ich wohl gehorchen,“ lautete die Entgegnung. „Ich meine einen Platz hinter den Coulissen.“

„Angenommen!“ sagte der junge Mann leuchtenden Auges. „Wann soll ich mich einfinden?“

„Etwa 10 Minuten vor Beginn des Stückes, wenn ich bitten darf; ich werde mir dann erlauben, Sie selbst dahin zu führen.“

„Ich verlasse mich auf Ihr Wort und werde mich zur Zeit einstellen,“ sagte der Arzt, der sich nicht ohne ein Andenken in klingender Münze zurückgelassen zu haben, wieder entfernte.

Der Cassierer blickte den jungen Mann lächelnd nach. „Das ist auch einer der vielen Verehrer unserer Frigga. Nur schade, daß sie sich alle umsonst bemühen,“ sagte er belustigt.

(Fortsetzung folgt.)

weltlichen Herrschaft des Papstes irgenwie angeregt worden oder darüber nur sonder sei.

**Paris, 12. Januar.** Von der Deputirten-Kammer wurde heute Lebere, Phillippoteaux, Goblet und Tirard zu Vize-Präsidenten gewählt. In Deputirtenkreisen wird angenommen, daß der Ministerpräsident Gambetta den Gesetzentwurf wegen Revision der Verfassung der Kammer am nächsten Sonnabend vorlegen werde. — Das Journal L'Indépendant versichert, daß vor dem Jahre 1883 keine amortisirbare Anleihe gemacht werden würde. In den Staatskassen seien am Schlusse letzten Jahres 500 Millionen vorrätzig gewesen. — Der France zufolge ist den großen Eisenbahn-Gesellschaften vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten eine Note zugegangen, in welcher ihre Zustimmung zu folgenden Vorschlägen gebordert wird: Ermäßigung der gegenwärtigen Perionentransporttarife um 50 pCt., Uebernahme der Verpflichtung, die Waarentransporte auf dem kürzesten Wege zu bewerkstelligen, endlich Ermäßigung der Waarentransporttarife um 20 pCt. Dagegen würde der Staat auf die Abgaben verzichten, welche er gegenwärtig von dem Eisenbahnverkehr erhebt. Die Eisenbahngesellschaften wurden um Mittheilung ihrer Antwort innerhalb 14 Tagen ersucht, von der Abnahme oder Ablehnung der ihnen gemachten Vorschläge würden die weiteren Entschliessungen der Regierung abhängig sein.

**London, 12. Januar.** Die Niederkunft der Herzogin Connaught wird in Kurzem erwartet. — Die Zahl irischer Agrarverbrechen betrug im Dezember 547, darunter 4 Morde. — Eine Depesche aus New-Orleans besagt, daß der Dampfer „Arenholme“ aus Liverpool sehr beschädigt dort angekommen sei. Der Schade wurde durch Feuer verursacht, das durch die Explosion einer Söhlenmaschine entstand, deren mehrere in der Ladung verborgen waren. O'Donovan Noße erklärt sich durch diese Nachricht nicht überrascht, da die Irländer entschlossen, alles Englische bei jeder Gelegenheit in die Luft zu sprengen. Er wisse, daß auch „Doterel“ durch eine Söhlenmaschine in die Luft gesprengt wurde.

**St. Petersburg, 13. Januar.** Der Regierungsbote veröffentlicht den Kaiserlichen Ulas über den Verkauf des Bauernlandes, sowie die Ernennung der bisherigen Leiter der Ministerien der Finanzen und Krieges Burge und Wanonski zu Ministern und die Ernennung des Ministers der Kommunikationen Postet zum Admiral.

**Lisabon, 12. Januar, Abends.** Zu Ehren des Königs und der Königin von Spanien, welche zum Besuche des hiesigen Hofes hier eingetroffen sind, findet eine ganze Reihe von Hofgesellschaften statt. Auch Stiergefechte sind veranstaltet. Die Bevölkerung giebt ihre Theilnahme durch sympathische Zurufe kund. Die öffentliche Ruhe wurde nirgends gestört.

**Madrid, 12. Januar.** Das Journal „Liberal“ veröffentlicht eine Zuschrift des Infanten Franz von Bourbon, eines Veters des Königs Alfons, in welcher derselbe England auffordert, Gibraltar an den Papst abzutreten, falls es nicht vorziehen sollte, Gibraltar an Spanien zurückzugeben.

## Beitungs-Nachrichten.

**Berlin, 13. Januar.** Der Kaiser hat auf Anrathen seiner Aerzte heute im letzten Augenblick von der Theilnahme an der Hatzjagd bei Buckow Abstand genommen. Se. Majestät erfreut sich zwar des besten Wohlseins, der in der Nacht einsetzende Frost ließ es den Leibärzten jedoch rätlich erscheinen, den Kaiser von der Jagd zurückzuhalten, zumal das ausersichene Terrain frei und ziemlich hoch gelegen ist und keinen Schutz gegen Wind und Kälte bietet. Die kaiserliche Leibjagd war mit den Equipagen heute früh bereits zur Abfahrt bereit, als der Entschluß des greisen Monarchen kundgegeben wurde.

— In unserem preussischen Königshause sieht man, wie die Nationalzeitung mittheilt, einem freudigen Familien-Ereignisse entgegen, das alle patriotischen Herzen mit Freude begrüßen werden.

— Der Reichstag wird, nach vorläufigen Dispositionen, am Sonnabend, den 21. Januar

geschlossen werden. Die Liberalen bringen darauf, daß am nächsten Mittwoch der Fastpflicht-Entwurf zur Diskussion gestellt werde.

— Wie der „Nat.-Zig.“ berichtet wird, hat der Reichskanzler während eines bei ihm stattgehabten Diners einigen Abgeordneten gegenüber geäußert, daß einwillig für dieses Frühjahr eine Fortsetzung der Session des Reichstags in Aussicht genommen ist, und demselben nicht nur die auf das Tabakmonopol resp. die Erhöhung der Gewichtssteuer bezüglichen Vorlagen, sondern auch sozialpolitische Entwürfe, wie das Unfallgesetz, zugehen werden.

## Aus Stadt, Kreis und Provinz.

(Für diesen Theil werden Mittheilungen bereitwillig entgegengenommen und entsprechend honorirt. D. R.)

**Merseburg, d. 14. Januar.** Am vergangenen Donnerstage Abend fand im Tivoli die erste diesjährige Versammlung des kirchlichen Vereins der Gemeinde Altenburg statt. Nach der Begrüßung der Anwesenden Seitens des Herrn Vorsitzenden fanden zunächst geschäftliche Mittheilungen Anregung zur Theilnehmung an Beiträgen für die neue Thurmuhre der Altenburger Kirche, Mittheilung über die Verhandlungen der letzten Versammlung der gesamtstädtischen freien kirchlichen Vereinigung, insbesondere die projectirte Ferien-Colonie) ihre Erlebigung. Sodann erfolgte die Fortsetzung des Vortrags des Herrn Regierungsrath Haupt über „die Entstehung der christlichen Schule etc.“ dieselbe umfaßte die Zeit von Karl d. Gr. bis auf die Gegenwart. In der dem Vortragenden eigenen, lebendigen und fesselnden Darstellungsweise wurden dabei als wesentliche Momente im Weiteren ausgeführt: Karls d. Gr. Bestreben, die christliche Volksbildung zu verallgemeinern (Heranziehung der bedeutendsten Gelehrten der damaligen Zeit an seinen Hof: Alcuin, Eginhardt, Theodolf, Clemens, Karls Gesetze von 789 und 806), die vermuthliche Einwirkung Karls auf den ersten deutschen Katechismus im 9. Jahrhundert, die Rückschritte der Volksbildung nach Karls Tode, die Wiederaufnahme seiner Bestrebungen durch die Reformation und die Weiterentwicklung derselben bis zur gegenwärtigen Form.

**Halle.** Am 12. d. Mts. Abends brach in den neuen Räumlichkeiten der Spritz- und Kirchsafffabrik von Jordemann u. Comp. gr. Ulrichstraße 17, dadurch Feuer aus, daß einer der Arbeiter seine Laterne durch einen unglücklichen Anstoß zerbrach. Trotz der rapiden Schnelligkeit mit der das Feuer um sich griff, gelang es doch der Feuerwehre das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken, gerettet konnte natürlich fast Nichts werden. Der Schaden wird auf circa 50 000 M. geschätzt, den mehrere Versicherungs-Gesellschaften decken werden müssen. Leider sind mehrere Feuerwehrcorps durch das zusammenstürzende Gebäude so verlest worden, daß sie in die königl. Klinik geschafft werden mußten.

**Erfurt.** Das Töchterbildungs- und Erziehungsanstalt, Director Carl Weiß zu Erfurt veröffentlicht jeben seinen neuen Jahresbericht, in welchem die pädagogischen Grundzüge der Anstalt dargelegt, das vollständige Programm entwickelt und ausführliche Mittheilungen über Leitung, Unterricht, Beaufsichtigung, Auskünfte u. s. w. gemacht werden. Zugegebene Beschreibung der Stadt Erfurt und geistliche Notizen machen die Broschüre besonders interessant. Dieselbe steht Jedem, der sich für vernünftige Töchtererziehung und praktische Frauenbildung interessiert unter oben genannter Adresse gern zu Dienst. Neue Aufnahmen Ostern d. J.

## Vermischtes.

— Zur Naturgeschichte der Staare macht ein Leser des „A. d. R.“ folgende interessante Mittheilungen: Ein Staar war als junger Vogel eingefangen worden und befand sich in seiner Gefangenschaft bereits seit 19 Jahren. Er piff kunstgerecht, sprach und sang und war stets munter und guter Dinge. Sein letzter Besitzer, an welchen der Vogel vor 16 Jahren als Eigenthum übergegangen war, ließ ihm die sorgfältigste Wartung und Pflege angedeihen

und hatte sich mit den Seinigen an den Gedanken gewöhnt, daß das Thier, welches nie auch nur einen Anfall von Krankheit oder Unwohlsein gezeigt hatte, zu den Unsterblichen seiner Gattung gehöre, bis gestern, nachdem der Vogel seine Mahlzeit eingenommen und auch sein Dessert — 10 Mehlwürmer — verzehrt hatte, der Tod desselben, jedenfalls in Folge eines Schlaganfalles, urplötzlich eintrat. Selbst irgen welche Altersschwäche war an den gut genährten, munteren Vogel nicht zu bemerken gewesen. Während seiner Gefangenschaft hat dieser Staar, wie das aufgestellte Rechenexempel nachweist, als Nachtisch, für welchen er stets eine besondere Vorliebe hatte, nicht weniger als 1000 Schöck Mehlwürmer verspeist, deren Einkauf nach den üblichen Preisen eine Kostensumme von 100 Mark repräsentirt. Jedemfalls aber hat der Vogel den Beweis geliefert, daß ein Staar ea. 20 Jahre alt werden kann.

**Sten, 11. Januar.** Die Hinrichtung des Frauenmörders Schiff, welcher die schrecklichen Morde in der Umgegend von Bochum verübt hat, wurde heute früh um 8 Uhr durch den Scharfrichter Krauts vollzogen. Die Bestätigung des Urtheils wurde dem Delinquenten gestern Nachmittag 4 Uhr mitgetheilt; er hörte dieselbe ohne Erregung an. Gleich darauf hatte der Anstaltsgeistliche, Herr Kaplan Jüngling, eine Unterredung mit Schiff, welcher nach derselben eine Flasche Wein, Cigarren und Schinken verlangte, ferner erhielt er später auf Wunsch Heringe. Während der Nacht hat der Delinquent nicht geschlafen. Heute Morgen verzehrte er seine Hefersmahlzeit, bestehend aus Kartoffeln mit Specksauc. Wiederholt hatte er nach Frau und Kind verlangt, die es jedoch ablehnten, ihn noch einmal zu besuchen. Mit dem letzten Glockenschlag der 8. Morgenstunde betrat der Herr Staatsanwalt Schlüter mit den Richtern den Richtplatz und zu gleicher Zeit wurde der Delinquent in Begleitung des Herrn Kaplan Jüngling herausgeführt. Er betrat denselben langsamen Schrittes, anscheinend ruhig und gefaßt. Auf Anordnung des Herren Staatsanwalts verlas der Gerichtsschreiber das Urtheil und die königliche Willensäußerung, wonach Se. Majestät zufolge des ihm gehaltenen Vortrags von dem Rechte der Vergnadigung keinen Gebrauch macht und der Gerechtigkeit freien Lauf lassen will. Nach der Verlesung fragte der Herr Staatsanwalt den Delinquenten, ob er noch etwas anzuführen habe, worauf derselbe erwiderte, er wolle Allen noch einmal Bebewohl wünschen, und einer Anzahl der Anwesenden die Hand gab. Darauf übergab der Staatsanwalt den Delinquenten zur Ausführung des Urtheils dem Scharfrichter, welcher sich seines Rodes entledigte, während Schiff selbst zum Richtplatz schritt und vor demselben niederkniete, wobei gleichzeitig die Hefersmahlzeit, Beine und Arme festhüllten. Wenige Sekunden darauf hatte das große scharfe Beil des Scharfrichters Krauts den Kopf vom Rumpf getrennt. (Eberf. Ztg.)

— Gestörte Theaterfreuden. Im nördlichen Stadtbezirk Berlins hatte sich ein geselliger Verein gebildet, der sich „Luftige Brüder“ nennt, und welcher allmonatlich einmal seine Mitglieder und Gönner mit Aufführung von Theaterstücken, denen ein Tänzchen folgt, zu amüsieren bestrebt ist. Ein solcher vergnügter Abend war von dem Vorstande auch zum ersten Weihnachtsfesttage arrangirt und Schauspiel „Leonore“ mit dem Grabsritt um Mitternacht als Finale, gewählt worden. Leider konnte aber, wie hiesige Blätter erzählen, das Schauspiel in Folge eines unangenehmen Zwischenfalls nicht zu Ende geführt werden. Als nämlich im zweiten Akte Leonore's Wilhelm gegenüber der ihm mit verführerischen Reizen umflicdenden Gräfin Aurora sich soweit vergaß, dieser Aurora zwei herzhafte Küsse zu schenken, rief plötzlich mit Zentortimme ein Mann aus dem Publikum: „Dett steht nich in die Polle — zum Küßen gebe ich meine Tochter nich her — da soll doch gleich der ..... drinn schlagen!“ Und dieser Vater = Protektor machte auch sofort Anstalten, persönlich dreinzuschlagen, denn er war mit einigen kühnen Sprüngen schnell genug auf der Bühne angelangt. Bald darauf setzte sich der Vorhang und zur selben Zeit verließ Aurora meinend an der Hand ihres Vaters, den Zirkel der „Luftigen Brüder“; der

führende Wilhelm war schon zuvor, nichts Gutes ahnend, — über verschiedene Hindernisse vollziehend, nach hinten heraus ohne Ahdieu gewandert, und so mußte die Vorstellung abgebrochen werden.

— Unser großer Postreformer Stephan hat bekanntlich das Postwesen in den mannigfaltigsten Beziehungen gehoben und Briefe mit den merkwürdigsten und ungenügendsten Aufschriften gelangen in die Hände des richtigen Empfängers. So kam in Köln ein Brief mit der Adresse: „An die Apfelsfrau, gegenüber der Kirche“ in die richtigen Hände; in Berlin in verschiedenen Fällen Briefe mit der Aufschrift: „An den Grenadier im Garde-Regiment u. s. w.“ Aber mit den „Heiligen“ scheint der Staats-Sekretär Stephan noch keine Verbindung zu haben! In den Reichslanden wurde anfangs vor Monats von einem kleinen Mädchen ein Briefchen mit der Aufschrift: „An den heiligen Nikolaus im schönen Himmel“ dem Briefkasten übergeben. Die liebe Linschuld hat den heiligen Nikolaus, daß er ihr recht schöne und viele Sachen spenden möge, sie sei brav und fleißig gewesen; dann setzte sie ihren Namen darunter und überließ es dem Herrn Stephan, das Briefchen an den heiligen Nikolaus befördern zu lassen. Der Briefbote schrieb aber auf das Couvert: „Unbefehlbar“ und so wanderte derselbe zur amtlichen Eröffnung an die Oberpostdirektion in Weß. Vor einigen Tagen kam der Brief an die Eltern des Mädchens zurück mit dem Vermerk der Oberpostdirektion, „im schönen Himmel unbekannt“; 10 Pf. Strafporto wurden gleichzeitig erhoben, denn „gezahlt muß werden.“ Die Kassauer Nachrichten, denen wir diese Nachricht entnehmen, erklären, das Vorkommniß verbürgen zu können.

Ein gemüthliches Seitenstück zum Ringtheater-Brand wird der Weßerzeitung aus Mecklenburg berichtet. Im Hauptsaale des Schützenhauses zu Goldberg war Feuer ausgebrochen, und eifrig wurde dasselbe von der freiwilligen Feuerwehr bekämpft, im Nebensaale tagte ein landwirthschaftlicher Verein. In ruhiger Debatte wurde in demselben das Viehschenden-Gesetz besprochen, während die Signale der freiwilligen Feuerwehr durch den Hauptsaal ertönten. Auf die Frage eines Mitgliedes: „Se, Schulting, möt'n wie of woll rut?“ antwortete der ruhige Mecklenburger: „D ne, de Wand is ja noch nich warm!“ So erledigte die Versammlung denn erst ihre Tages-Ordnung und besah sich dann auch die Brandstätte, auf der die Feuerwehr noch in voller Thätigkeit war. Mecklenburger

Theaterarbeiter wären auch wohl nicht im Ringtheater Hals über Kopf davongelaufen.

Pyramide von Mednu. Professor Maspero und Professor Emil Brugsch haben vor einigen Tagen den Eingang zu der bisher unerschlossenen großen Pyramide von Mednu entdeckt, und die Arbeiten der Hinwegräumung des Schuttes in dem zur Grabkammer führenden Gänge nehmen ihren rüstigen Fortgang. Professor Lepsius und Erfam, die an dieser Pyramide, einer der ältesten der von Stein erbauten, das Geheimniß des Pyramidenbaues lösten, haben beständig in der Basis des Bauwerks nach dem Eingange gesucht, während derselbe im zweiten Abzuge gelegen war. Leider scheint die Pyramide bereits von den alten Egyptern geplündert zu sein. Dagegen ist Grund zur Hoffnung vorhanden, daß die bevorstehende Eröffnung der uralten großen Ziegelpyramide bei Dakhur, an welcher die Ausgrabungen gleichfalls rüstig vorwärts schreiten, eine völlig unentweichte Grabkammer freilegen werde.

— (Der Herr Lieutenant haben zu lesen vergessen!) „Johann“ rief der Seconde-Lieutenant: v. H. am Schwesterabend seinem Vurschen zu, „trage diese Briefe zur Post, 10 sind davon frankirt, die übrigen müssen noch mit Dreipennigmarken versehen werden. Hier ist ein Thaler, bezahle davon.“ „Zu Befehl Herr Lieutenant“ stammelte der biedere Pommer, dem die lange Commission schon den Kopf verwirrte. Eiligt lief er zur Post, wo er gewahr wurde, daß der Herr Lieutenant die Briefe zumachen vergessen hatte, ohne zu bedenken, daß dies aus Sparamkeitrückichten geschehen war. Er verschloß diese daher und mußte insolge dessen, nachdem er endlich erpöckert wurde, für die schon mit 3 Pf. frankirten Briefe 8 Pf. und für die übrigen 10 Pf. zahlen. Johann zahlte bereitwilligt und memorirte sorgfältigt die dem Herrn Lieutenant zu machende Abrechnung. „Das stimmt nicht“ schnarrte dieser „zu Befehl, doch Herr Lieutenant, aber der Herr Lieutenant haben zu lesen vergessen.“ — Der derbe Pommer konnte nicht begreifen, daß seine Dienstbefähigkeit dem Herrn Lieutenant soeben 1 Mk. 64 Pf. gekostet hat.

— Ein Nachkommne Götz von Berlichingens ist vor wenigen Tagen in Wien gestorben. Es war der 54 Jahre alte Rittmeister Götz Frhr. v. Berlichingens, Herr auf Jorzhansen, der wie sein Ahne ein Liebhaber deutscher Vieberkeit und Rechtschaffenheit und ein verwegener Reiter war. Er diente lange Jahre in der österreichischen Armee.

— Das Schreckgespenst eines Brandes wird jetzt öfters von den Dieben heraufbeschworen, um im Trüben fischen zu können. Im Theater zu Belançon schrien einige Schurken während der Aufführung der Oper „Favorita“ Feuer! Es entstand eine entsetzliche Panik, trotzdem Director und Schauspieler Alles thaten, um die Gängstigen zu beruhigen. Thüren und Fenster wurden zertrümmert, Frauen wurden schwer verletzt und viele Menschen ihrer Uhren und Borsen beraubt.

— Dem Gewerbeunternehmer liegt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Civilsenats, vom 9. November v. J., weder nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen, noch nach § 107 der Gewerbeordnung vom 21. Juli 1869 die Verpflichtung ob, jede mögliche Gefahr für die Arbeiter zu beseitigen. Vielmehr kann von ihm, abgesehen von den Fällen polizeilicher Anordnung, keine größere Fürsorge gefordert werden, als ein sorgfältiger Gewerbetreibender der betreffenden Geschäftsbranche anzuwenden pflegt, und der Gewerbeunternehmer darf darauf rechnen, daß die Arbeiter ihrerseits die gewöhnliche Vorsicht nicht außer Acht lassen.

**Meteorologische Station**  
des Ost. mechan. Instituts — Merseburg, Wimbberg 7.

	13./1. Abds. 8 U.	14./1. Mors. 8 U.
Barometer Mittl.	770,0	770,25
Thermometer Celsius	-1,2	-4,5
Rel. Feuchtigkeitt	100	95,0
Bewölkung	2	3
Wind	NO	SW
Stärke	3	2

Das Barometer ist immer noch im Steigen begriffen und ist bei leichter Bewölkung zunehmende Kälte. Der Luftdruck reducirt sich von 1,33 auf 1,23.

**Predigt-Anzeigen.**  
Am 2. Sonntage n. Epiphan d. 15. Jan. predigen:

**Domkirche:** Vormittags: Herr Conf.-Rath Leuschner. Nachmittags: Herr Diac. Armross.  
Im Anstluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Confistorial-Rath Leuschner Anmelbung.  
Vormittags 11 Uhr. Kinder-gottesdienst (Sonntagschule.) Herr Confistorial-Rath Leuschner.  
**Stadtkirche:** Vormittags: Herr Diac. Heinelen. Nachmittags: Herr Diac. Scholz.  
Im Anstluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Heinelen.  
**Neumarktische:** Herr Pastor Leuchter.  
Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abendmahl. Anmelbung.  
**Altenburgerische:** Herr Cand. Blankenburg.  
**Volksbibliothek.** Altenburger Schule. Aus-theilung der Bücher Sonntags von 1—2 Uhr.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

An der zweiten Bürgerschule der innern Stadt ist die Stelle der zweiten Lehrerin für weibliche Handarbeiten vacant. Gehalt 216 Mk. Bewerberinnen wollen sich **schleunigt** bei uns melden.  
Merseburg, den 12. Januar 1882.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Das der Stadtgemeinde gehörige, Unteraltenburg 33 belegene, im Grundbuche von Merseburg Blatt 805 verzeichnete frühere Schulgrundstück der Altenburg soll ebenso wie der auf demselben Grundbuchblatt verzeichnete Hausplan Nr. 491

am **Dienstag, 17. Januar 1882, Vormittags 11 Uhr** im Rathhausaal hier im Wege des öffentlichen Meißgebots verkauft werden. Kaufliebhaber werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß Tage und Bedingungen vorher im Communalbureau eingesehen werden können.  
Merseburg, den 5. November 1881.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Vorschrift in § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlage und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften, wird der von den städtischen Behörden genehmigte Bebauungs- und Fluchtlinienplan Section XI, umfassend das Terrain des Domplatzes, an der Reithahn, den Gang von der Reithahn nach der Neumarktsbrücke herunter und am Neumarktschor, vom 14. Januar cr. ab in unserem Communalbureau zu Jedermanns Einsicht offen gelegt. Einwendungen gegen den Plan müssen vom 14. d. M. bis zum 15. Februar cr. bei uns angebracht werden. Diese Frist ist präclusivisch.  
Merseburg, den 6. Januar 1882.

Der Magistrat.

# Husten-Heil

Schutz-Mark.

— Berlin, im Rothen Schlosse, gegenüber dem königlichen Schlosse. Allein echtes Recept, Garantie und Anerkennung.

Raut einem Gutachten der höchsten Medicinal-Behörde in Deutschland ist nach Lage der Befugung ein strafrechtliches Einschreiten gegen mein alleiniges Genußmittel **Maria Benno von Donat** nicht angängig. Tritt allgemeine Schwäche hinzu, so versäume man nicht, einen wissenschaftlich gebildeten Arzt zu konsultiren.

Fortwährend frisch mit Gebrauchs-Anweisung in Französischer, Englischer, Spanischer und Deutscher Sprache in billiger Packung zum Engros- und Kleinverkauf bei Herrn **O. Leberl, Burgstraße 16.**

## Die Kohlenhandlung von Max Thiele

empfehl

**Preßkohlensteine** ab Fabrik Mark 9,75

frei ins Haus 11,—

**Briquettes** von 25 Ctr. ab —,60

**Böhmische Braunkohlen** nach dem Quantum

billigt.

Ein **Lehrling** wird gesucht, Auitritt zu Ostern, von **J. A. Gaiser, Maler,** Lindenstr. Nr. 11.

**Verloren.**

Montag Abend zwischen Grünestraße und Resource 1 Augenglas (Kneifer), abzugeben **Dom Nr. 2, 2 Tr.**

